

Kitzrettung Janneby 37 Helfer haben in diesem Jahr schon 79 junge Rehe gerettet

Von [Klaus-Dieter Rauhut](#) | 15.06.2022



Die drei Schwester Nina Thomsen, Maike Evers und Manuela Ziebell (v.l.) mit einem geretteten Rehkitz, das jetzt mit der Transportbox in Sicherheit gebracht wird. FOTO: Klaus-Dieter Rauhut

Die ehrenamtlichen Kitzretter in Janneby müssen früh aufstehen. Aber sie werden für ihren Einsatz belohnt.

Als die meisten anderen Menschen noch schliefen, machten sich um 4 Uhr am Morgen die drei Schwestern Nina Thomsen, Maike Evers und Manuela Ziebell mit elf anderen Helfern auf den Weg, Rehkitze auf Wiesen in Janneby vor dem sicheren Tod im Mähwerk zu retten.

Die Landwirte hatten die Flächen, insgesamt 120 Hektar, an diesem Morgen bei der Kitzrettung Janneby angemeldet, um sie anschließend mähen zu können.

„Wir sind eine so tolle Gemeinschaft und haben nie Probleme, für die morgendlichen Runden über die Wiesen genug Helfer zu bekommen“, erzählt Maike Evers begeistert. Insgesamt 37 Helfer sind dabei, der jüngste zwölf Jahre alt und nur am Wochenende dabei. Der Älteste mit 86

Jahren läuft ebenfalls noch fleißig mit, immerhin zwei bis drei Kilometer im tiefen, nassen Gras.

Sie gehen immer im Team zu zweit, einer mit einem Kescher, der andere trägt eine ursprünglich für den Transport von Katzen gedachte Box.

Retter auf der Wiese werden per Funk dirigiert

Über ihnen schwebt die Drohne mit Wärmebildkamera in 40 bis 60 Meter Höhe. Die Geo-Daten der Fläche sind vorher einprogrammiert, so dass sie die gesamte Wiese in 20 bis 30 Meter breiten Streifen abfliegt. Sobald ein weiterer Helfer am Monitor im Auto einen hellen Fleck sieht, informiert er per Funk die Läufer auf der Wiese und dirigiert sie zum Fundort.

„Man muss schon genau hinschauen, um die kleinen Kitze im tiefen Gras zu entdecken. Aber wenn man dann eins gefunden hat, fühlt man genau, warum man so früh aufgestanden ist.“

Nina Thomsen

Kitzrettung Janneby

Die zwei bis drei Wochen alten Rehkitze haben noch keinen Fluchtreflex und kauern sich reglos ins tiefe Gras. Ältere versuchen schon mal grell schreiend zu flüchten, können aber meistens mit dem Kescher eingefangen werden.

Die Kitze werden dann behutsam in die Transportbox gelegt, wobei jeder Helfer Gummihandschuhe trägt, damit Geruchsspuren die Muttertiere später nicht irritiert. Danach werden die Boxen an den seitlichen Knicks im Schatten abgelegt und die beiden Helfer warten dann auf den nächsten Ruf aus dem Funkgerät.

Auch Igel, Hasen und Fasane werden entdeckt

Aber nicht jeder Wärmefleck auf dem Monitor ist das Lager eines Rehkitz. So wurden auch schon Igel oder kleine Hasen eingefangen, Fasane aufgeschreckt oder, wenn es morgens schon wieder etwas wärmer wird, Maulwurfshaufen entdeckt, bei denen die schwarze Erde sich schneller erwärmt. Daher ist die Suche mittels Drohne und Wärmekamera nur in den frühen Morgenstunden möglich, wo sich Wärmepunkte bei kühler Temperatur deutlich abzeichnen.



Jörg Thordsen mit der Drohne mit Wärmebildkamera. Foto: Klaus-Dieter Rauhut

Darum ist der Einsatz nach vier Stunden gegen acht Uhr auch beendet. Nun kann der Landwirt seine Fläche mähen, ohne Sorge haben zu müssen, dass das junge Wild ins Mähwerk gelangt. „Die fahren mit einem ganz anderen Gefühl los, wenn sie wissen, dass wir die Flächen abgesucht haben“, weiß Maike Evers.

Landwirte zahlen drei Euro pro Hektar

Tierschutzrechtlich sind die Landwirte verpflichtet, vor dem Mähen die Flächen zu kontrollieren und das Wild zu verjagen. Die Methode mit der Drohne und dem Einsammeln der Rehkitze ist aber mit Abstand die wirkungsvollste. Daher zahlen die Landwirte auch gerne den Obolus von drei Euro pro Hektar, den die Kitzrettung Janneby verlangt.

„Auch wenn wir es alle ehrenamtlich machen, beläuft sich unser Aufwand für die Technik doch auf fast 3.000 Euro jährlich“, berichtet Jörg Thordsen, der die Kitzrettung organisiert. Dabei geht es um Akkus, Funkgeräte, Drohne, Wärmebildkamera. Die Drohnen mit Kamera werden vom Bürgerwindpark Janneby und der Firma Thomsen Landhandel aus Tarp zur Verfügung gestellt. Dazu kommen noch die Kosten für den Drohnen-Führerschein, der alle zwei Jahre durch Prüfung bestätigt werden muss.

Insgesamt 700 Hektar abgesucht

Insgesamt rund 700 Hektar, einige Flächen auch vor dem zweiten Schnitt, werden die Helfer bis Ende Juni abgesucht haben. Bereits jetzt haben sie insgesamt 79 Rehkitze gerettet. Nach Beendigung der Saison gibt es einen Grillabend als kleines Dankeschön für die Helfer.

„Trotz des frühen Aufstehens bin ich nächstes Jahr wieder dabei. Wenn man das erste Rehkitz aus dem tiefen Gras gerettet hat, ist man schon von der Sache infiziert.“

Manuela Zibell
Kitzretterin

Wenn der Landwirt die Fläche abgemäht hat, informiert er die Kitzretter, die dann noch mal zu Fläche rausfahren, um die Rehkitze aus den Boxen zu lassen. Nach kurzer Zeit tauchen dann auch die Ricken auf und nehmen ihre Jungen wieder unter ihre Fittiche, wie die drei Schwestern schon beobachten konnten.

Quelle SHZ